

Sabine Fiedler (Leipzig)

Bela dam', ĉu al vi plaĉus, se akompanon mi kuraĝus? Zur Übersetzung von Goethes "Faust" ins Esperanto

1 Einleitung

Gegenstand meines Beitrags ist die Esperanto-Übersetzung von Goethes "Faust", die aus Anlass des 250. Geburtstages des Dichters und des zu dessen Ehrung ausgerufenen Goethe-Jahres veröffentlicht wurde. Es liegt damit nun eine vollständige Übersetzung in Esperanto vor, d.h. sowohl des ersten als auch des zweiten Teils der Tragödie.

Die Publikation ist insgesamt sehr gelungen, wofür der Herausgeber Ulrich Becker Glückwünsche und Anerkennung verdient. Sie ist zunächst - das erscheint mir bei Esperanto-Publikationen nach wie vor noch erwähnenswert - von der äußeren Form her ansprechend. Es handelt sich vor allem aber um eine qualitativ gute Übersetzung von Karl Schulze, was ich im vorliegenden Beitrag u.a. versuchen möchte zu zeigen. Inhaltlich ist das Buch auch deshalb ein anspruchsvolles und abgerundetes Werk, weil es sich nicht auf die Wiedergabe des übersetzten Textes beschränkt. In einen ziemlich umfangreichen Einleitungsteil werden dem Leser nach dem Vorwort des Herausgebers zunächst wichtige Fakten aus dem Leben Goethes nahegebracht. Wir erfahren danach etwas über die Entstehung des "Faust" und die Geschichte der Faust-Übersetzungen ins Esperanto, wobei z.B. auch mehrfach übersetzte Verse im Esperanto vergleichend gegenübergestellt werden. Der Herausgeber stellt uns danach auch den Übersetzer vor. Karl Schulze wird der Mehrheit der Rezipienten bekannt sein durch seine Übersetzung der Romane "Nackt unter Wölfen" von Bruno Apitz und des "Dreigroschenroman" von Bertolt Brecht. Ich war jedoch erstaunt zu sehen, wie viele Werke Schulze außerdem übersetzt hat - *por la tirkesto*, wie man im Esperanto sagt ('für die Schublade') - darunter so umfangreiche Werke wie die Romane "Der Streit um den Sergeanten Grischa" von Arnold Zweig und "Lotte in Weimar" von Thomas Mann. Den zweiten Teil der Einleitung bildet ein Aufsatz des Übersetzers aus dem Jahre 1982 "Zum Abenteuer der 'Faust' - Übersetzung". Ich selbst habe Karl Schulze Anfang der 80er Jahre - das muss auf einem Esperanto-Messetreffen in Leipzig gewesen sein - zu diesem Thema sprechen hören. Ich erinnere mich, dass mich dieser Vortrag schon damals - als Anfänger des Esperanto - sehr beeindruckt hatte. Zum einen wegen des Wohlklangs der Beispiele, die Karl Schulze anführte; diese klangen auch im

Esperanto wie "Faust". Zum anderen wegen der Intensität, mit der sich der Übersetzer nicht nur mit dem Inhalt, sondern vor allem mit den Sprachen, mit denen er umzugehen hatte, auseinandersetzte, mit deren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, mit deren Möglichkeiten und Grenzen. So zeigt dieser einleitende Aufsatz von Schulze nicht nur, in welchem hohem Grade er sich seiner Verantwortung als Übersetzer, als Schöpfer der Faust-Version für eine internationale Sprachgemeinschaft bewusst ist, er kann auch als eine praktische Darstellung der poetischen Ausdruckspotenzen des Esperanto betrachtet werden.

Auf beide Aspekte möchte ich im Nachfolgenden näher eingehen. Insgesamt erscheint mir eine Beschäftigung mit der Esperanto-Übersetzung des "Faust" aus drei Blickwinkeln lohnenswert:

1. aus literaturwissenschaftlicher Sicht
2. aus übersetzungswissenschaftlicher Sicht
3. aus phraseologiewissenschaftlicher Sicht

Alle drei Aspekte sind jedoch eng miteinander verbunden.

Ich bin mir außerdem der Tatsache bewusst, dass es im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich sein wird, die genannten Punkte erschöpfend zu behandeln. Die nachfolgenden Gedanken verstehen sich eher als eine Diskussionsgrundlage für detailliertere Erörterungen sowie als Anregung zur eigenen Beschäftigung mit der Übersetzung.

2 Zu einigen literaturwissenschaftlichen Überlegungen

Es scheint mir, dass jede Übersetzung eines so berühmten Werkes, wie es Goethes "Faust" darstellt, ins Esperanto oder in eine andere Sprache, automatisch den Begriff *Weltliteratur* in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Goethe selbst hatte diesen Begriff ja 1827 angesichts wachsender internationaler geistiger Wechselbeziehungen vorausschauend geprägt. Mit diesem Begriff ist auch die Frage verbunden, was nun eigentlich Esperanto-Literatur ist. Nikola Rašić (1987) hat sich damit in einem sehr interessanten (aber wenig beachteten Aufsatz) beschäftigt. Ausgehend von der Überlegung, dass Literatur auch ein Produkt einer bestimmten Kultur, ein Zeugnis deren gesellschaftlichen Lebens, ihrer Werte, Traditionen und Bestrebungen darstellt, stellt er die Frage,

ob Esperanto-Literatur ausschließlich sprachlich zu definieren sei und gelangt zu der Erkenntnis, dass übersetzte Werke der Weltliteratur, die allgemein-menschliche Werte verkörpern, humanistisches Gedankengut übermitteln (wie das Streben nach Frieden, Freiheit und Toleranz) in ihrer Übersetzung als wesentliche konstituierende Bestandteile der Esperanto-Literatur zu betrachten sind. Dem ist ganz sicher zuzustimmen, auch angesichts der verschiedenen nationalen Literaturen, die den "Faust" in Englisch, in Russisch oder Polnisch ebenso als Bestandteil ihrer Kultur betrachten.

Dazu ein Beispiel aus dem Mediendiskurs Russlands, wo der "Faust" auch unter Jugendlichen meiner Erfahrung nach außerordentlich gut bekannt und populär ist: Es gibt hier eine kabarettistische Fernsehsendung *Kukly* ('Puppen')⁵⁴, in der Politiker in Puppengestalt auftreten, darunter auch in Szenen literarischer Werke. Eine der erfolgreichsten Sendungen war dabei Mitte der 90er Jahre die Darstellung des "Faust" im Studierzimmer unter Beibehaltung der sprachlichen Struktur (des Versmaßes und des Reims) mit Jelzin in der Rolle des Faust und Gaidar bzw. Schirinowski bzw. Schuganow als Mephisto (vgl. Troschina 1997). Eine solche intertextuelle Bezugnahme funktioniert natürlich nur, wenn das entsprechende Werk nicht nur inhaltlich, sondern auch textuell sehr gut bekannt ist.

Dass alle Werke der Weltliteratur auch in den entsprechenden nationalen Sprachen existieren und auch gut bekannt sind, ist dabei keinesfalls selbstverständlich. So weist z.B. Ewa Łabno-Falęcka (1995: 474ff.) in einer übersetzungswissenschaftlichen Arbeit darauf hin, dass das polnische Nationalepos *Pan Tadeusz* (außer in Slawistenkreisen) im Deutschen relativ unbekannt ist und dass die in der polnischen Literatur zahlreichen Anspielungen auf den *Pan Tadeusz* deshalb bei ihrer Wiedergabe ins Deutsche häufig unberücksichtigt bleiben.

Es ist auch auf diesem Hintergrund sehr erfreulich, dass nun auch eine vollständige Übersetzung des "Faust" in gedruckter Form in Esperanto vorliegt, mit der wir uns nun etwas näher beschäftigen wollen.

⁵⁴ Vielleicht vergleichbar mit der deutschen Fernsehserie *Hurra, Deutschland*.

3 Zu einigen übersetzungswissenschaftlichen Überlegungen

Schulzes Bezeichnung "Abenteuer" ist ganz bestimmt berechtigt, wenn man sich vor Augen hält, dass es sich hier um ein umfangreiches Werk von nicht weniger als 12111 Versen handelt und dass es um ein Werk der Dichtkunst geht, das als solches durch spezifische Merkmale wie Versmaß und Reim gekennzeichnet ist. In der Tat sind es die poetischen Merkmale, insbesondere der Reim, die dem Übersetzer - wie er schreibt - die meisten Probleme bereitet haben. So sind 85% der Verse im 2. Teil durch Reim gekennzeichnet, wobei das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Reims spezifische dramaturgische Funktionen erfüllt, denen in der Übersetzung entsprochen werden muss. So finden wir die reimlosen Verse im 3. Akt, in dem Helena mit ihrem Gefolge auftritt. Die reimlose Sprechweise dient Goethe dazu, um die antiken Figuren zu charakterisieren (in der antiken Dichtkunst waren Reime nicht bekannt), und um so mehr Helena mit der modernen Welt Fausts bekannt wird, desto vertrauter wird ihr auch die gereimte Rede. Der Reim hat also die Funktion, die Unterschiede zwischen den zwei Welten zu verdeutlichen. Auch im 1. Teil lässt sich eine enge Beziehung zwischen Darstellungsform und Inhalt erkennen. So verlieren Fausts Worte ihre gereimte Form in Situationen großer Erregung, wie z.B. dem Erscheinen des Erdgeistes (Vers 460-481) und vor allem im Anschluss an die bekannte Gretchenfrage (3437-3458) *Ĉu kredas vi je Di?*. Der Esperanto-Text wie auch der Aufsatz Karl Schulzes zeigen, dass sich der Übersetzer bewusst war, diesen Funktionen entsprechen zu müssen.

Im Esperanto gibt es verschiedene Arten des Reims. Wir haben zunächst den reinen Reim im Sinne eines vollständigen Gleichklangs von Lautgruppen vom letzten betonten Vokal an: **tago - lago - Prago**. Daneben werden in der Esperanto-Stilistik verschiedene Formen des Halbreims unterschieden. Im *Parnasa gvidlibro* (Kalocsay et al. 1984: 31) - das wohl nach wie vor als ein Standardwerk der Esperanto-Dichtkunst betrachtet werden muss - finden wir die Reimformen

rimoido ('Reim-Abkömmling'), wobei sich die Konsonanten nach der betonten Silbe nur ähneln, z.B.:

aĝo - paĝo

vintro - cindro

agordo ('Zusammenklang'), wobei sich bei Übereinstimmung der Konsonanten die betonten

Vokale nur ähneln, z.B.:

arbo - korbo
celinda - plenda

Es wird weiterhin die **asonanco** unterschieden, wobei die betonten Vokale nach der betonten Silbe übereinstimmen, die Konsonanten jedoch nicht, z.B.:

tamen - klare
kria - iras

Als **adasismo** wird im Esperanto außerdem der Reim mittels gleicher grammatischer Elemente bezeichnet. Er wurde insbesondere in der Anfangsphase der Esperanto-Literatur verwendet, häufig auch von Zamenhof selbst, später aber als minderwertig kritisiert, weil er durch die Struktur des Esperanto einer Wiederholung gleicher Wörter bzw. Vorstellungen entspricht, z.B.:

plenigas - movigas
finita - merita

Wenn wir die Faust-Übersetzung nach diesen Reimarten analysieren, zeigt sich, dass Schulze bestrebt war, reine Reime zu finden und dies auch in der Mehrheit der Verse verwirklichen konnte. Er greift teilweise jedoch auf den sogenannten sächsischen Reim zurück, d.h. er reimt stimmhafte und stimmlose Konsonanten (**ad** mit **at**; **eb** mit **ep**), wie im folgenden Beispiel:

Mefistofelo

Traŭbojn havas vit'
Kornojn la kaprid':⁵⁵

Mephistopheles

Trauben trägt der Weinstock,
Hörner der Ziegenbock!

In wenigen Fällen finden wir auch Halbreime in Gestalt des erwähnten **rimoido**, z.B. in der bekannten Passage, die ich als Titel gewählt habe: **dam'** und **akompan'**

Ein Problem des Esperanto - dies wird häufig nicht nur von Übersetzern, sondern ebenso von Original-Dichtern beklagt - besteht darin, dass die Plansprache durch die feststehende Betonung auf der vorletzten Silbe eine sogenannte weibliche Sprache ist (Silfer 1978: 20) und kaum Möglichkeiten besitzt, einen männlichen Reim zu bilden, d.h. einen Reim, der auf der betonten

⁵⁵ wörtl.: Trauben hat ein Rebstock, Hörner das Zicklein

Silbe endet, wie im Jambus. Es ist dies nur bei der Verwendung von einsilbigen Wörtern möglich, die im Esperanto nur in geringer Anzahl zur Verfügung stehen (**nur, mem, pli, plu, tre, ne, tro, for, mem** bzw. die Personalpronomen außer **ili**). Jamben sind im "Faust" jedoch sehr häufig zu finden, denn im Deutschen gibt es sehr viele einsilbige Wörter; denken wir an die bekannte Zeile: **Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.**

Bei derartigen Zeilen steht der Übersetzer vor dem Problem, möglichst der Versstruktur entsprechen zu wollen. Darüber hinaus geht es aber auch um die semantische Seite. Es ist dem Dichter ja möglich, in einer solchen Zeile inhaltlich auf komprimierte Art sehr viel auszusagen. Auch dieser Tatsache muss entsprochen werden, will man in der Übersetzung nun nicht aus jeder Verszeile zwei Zeilen kreieren.

Ich möchte im Folgenden zusammenfassend darstellen, von welchen Mitteln und damit von welchen Ausdruckspotenzen des Esperanto Karl Schulze Gebrauch gemacht hat, um sowohl dem Inhalt als auch der Struktur gerecht zu werden. Es lassen sich im wesentlichen vier Verfahren erkennen:

(1) Das ist erstens die in Regel 16 der Esperanto-Grammatik beschriebene Elision der Substantivendung -o. Von dieser Möglichkeit macht Karl Schulze sehr starken Gebrauch. Es gelingt dem Übersetzer so, die Silbenzahl insgesamt zu verringern. Vor allem aber schafft er sich dadurch die Möglichkeit des erwähnten männlichen Reims am Zeilenende. Ein Beispiel aus dem 2. Teil (Gnomen):

...

En altaj montoj erpas ni,
El plenaj vejnoj ĉerpas ni;
Kolektas ercojn ni amase,
Bonŝancon! ni salutas pase.
Sinceras ĉi salut' de l' gnom':
Amikas ni al bona hom'.
Per ni aperas supre l' or',
Ke eblu ŝtelo, fiamor',
Ke manku fero ne al vir'

Kun ĝenerala murd-dezir'.

... (111)⁵⁶

...

Die hohen Berge schröpfen wir,

Aus vollen Adern schöpfen wir;

Metalle stürzen wir zu Hauf

Mit Gruß getrost: Glück auf! Glück auf!

Das ist von Grund auf wohlgemeint:

Wir sind der guten Menschen Freund.

Doch bringen wir das Gold zu Tag,

Damit man stehlen und kuppeln mag,

Nicht Eisen fehle dem stolzen Mann,

Der allgemeinen Mord ersann.

... (301)

(2) Ein zweites Merkmal des Esperanto, das in der Übersetzung sehr bewusst ausgenutzt wird, ist die emphatische Wortstellung. Prinzipiell ist die Plansprache durch eine freie Satzgliedstellung gekennzeichnet, welche durch den markierten Akkusativ möglich wird. Nun spricht die Normgrammatik dennoch von einer grundlegenden Wortstellung S - P - O - Adverbialbestimmung, und Untersuchungen zeigen, dass diese in Esperanto-Texten von Sprechern unterschiedlichster Muttersprachen in der Tat dominiert (vgl. Cheng 1982: 15). Auf dem Hintergrund einer solchen erwartbaren Wortstellung werden Abweichungen davon vom Esperanto-Sprecher als merkmalshaft oder stilistisch markiert empfunden. Es sind Veränderung der Wortfolge verschiedenster Art möglich. Die am häufigsten anzutreffenden Abweichungen sind in der Übersetzung des "Faust":

⁵⁶

wörtl.: In hohen Bergen schürfen wir,
Aus vollen Adern schöpfen wir,
Sammeln Erze wir massenhaft,
Viel Glück! grüßen wir im Vorübergehen.
Aufrichtig ist dieser Gruß der Gnomen:
Freunde sind wir einem guten Menschen.
Durch uns erscheint oben das Gold,
Dass möglich seien Diebstahl, Hurerei,
Dass fehle Eisen nicht einem Mann
Mit allgemeinem Mordverlangen.

(a) Nachstellung des Attributs (hinter das Substantiv)

Mefistofelo

Amiko mia, via koro
Nun gajnos pli en tiu horo
Ol en la monoton' de l' jar'.
La kantoj de l' spiritoj mildaj,
La alportitaj beloĵ bildaj
Ne estas vanta miraĝar'. (43)⁵⁷

Mephistopheles

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen
Als in des Jahres Einerlei.
Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel. (170)

(b) Nachstellung des Personalpronomens (hinter das Verb)

Faŭsto

...

La sun-diino ŝajnas fine sinki;
Vekiĝas tamen nova energi',
Rapidas mi por ĝian lumon trinki
Antaŭ mi tag', kaj nokt' malantaŭ mi
... (39)⁵⁸

⁵⁷ wörtl.: Freund mein, dein Herz
Nun wird gewinnen mehr in dieser Stunde
als in der Eintönigkeit des Jahres.
Die Lieder der Geister milden,
Die gebrachten Schönheiten bildlichen
Nicht sind leeres Täuschungswerk.

⁵⁸ wörtl.: Die Sonnengöttin scheint endlich zu sinken;
Erwacht dennoch neue Energie,

...

Doch scheint die Göttin endlich wegzusenken;
Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort, ihr ewges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
... (161)

(c) Voranstellung des Verbs (vor das Subjekt)

Mefistofelo

Aŭdindas tio!
Pro unu tamen nepras gard':
Mallongas tempo, longas art'.(47)⁵⁹

Das läßt sich hören!
Doch vor Einem ist mir bang:
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang. (179)

(d) Vertauschung von Hilfs- und Vollverb

Faŭsto

Kio mi estas, se ne mi
La homan kronon kapti povas,
Al kiu ĉiu senc' min ŝovas. (48)⁶⁰

Eile ich, um ihr Licht zu trinken,
Vor mir Tag, und Nacht hinter mir,
...

⁵⁹ wörtl.: Hörenswert ist das!
Wegen einem dennoch ist notwendig Schutz:
Kurz ist Zeit, lang ist Kunst.

⁶⁰ wörtl.: Was bin ich, wenn nicht ich
Die menschliche Krone fangen kann,
Zu welcher jeder Sinn mich schiebt.

Faust

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
Der Menschheit Krone zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen? (180)

(e) Voranstellung des Objekts

Spiriton vian sentas mi, knabin',
Abunde, orde nun min ĉirkaŭflui. (63)⁶¹

Ich fühl, o Mädchen, deinen Geist
Der Füll und Ordnung um mich säuseln,
... (207)

Durch diese Ausnutzung der syntaktischen Flexibilität des Esperanto erhöht sich nicht nur die Anzahl der möglichen Reime, es wird durch die Abweichung vom Erwartbaren auch eine Erhöhung der emotionalen Expressivität erzielt.

(3) Als dritten Aspekt möchte ich auf die Wortbildungspotenzen des Esperanto hinweisen, die Schulze intensiv ausnutzt. Ich denke dabei weniger an das Affixsystem als an die wortkategorialen Suffixe, d.h. die direkte Ableitung aus substantivischen Wurzeln. Einige Beispiele mögen dies veranschaulichen (siehe auch Anm. 18 und 25):

Rafaelo

...

Vidante ĝin l' anĝeloj fortas,
Se vanas la esplora pen';
Unuatagan brilon portas
La altaj verkoj trans kompren'. (27)⁶²

⁶¹ wörtl.: Geist deinen spüre ich, Mädchen,
Übermäßig, geordnet nun mich umfließen.

Rafaelo

...

Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag. (136)

Faüsto

Ne êe l' diablo! Egoistas li
Kaj ne facile faras ion nur pro Dio,
Se al alia hom' utilas ĝi. (46)⁶³

Faust

Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und tut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich ist. (176)

Wagner

Pudela ĝi prezentas sin. (40)⁶⁴

Wagner

Es ist ein pudelnärrisch Tier. (163)

⁶² wörtl.: Sehend sie, die Engel sind stark,
Wenn vergeblich die forschende Mühe,
Ersttägiges Glänzen tragen
Die hohen Werke über ein Verstehen hinaus.

⁶³ wörtl.: Nein zum Teufel! Ein Egoist ist er
Und nicht leicht tut etwas nur wegen Gott,
Wenn einem andern Menschen nützt es.

⁶⁴ wörtl.: Pudelig/als Pudel stellt er sich dar.

Faŭsto

Kial fenestre vi ne iras? (43)⁶⁵

Faust

Doch warum gehst du nicht durchs Fenster? (169)

Mefistofelo

...

Ĉu la mastrin' ĉi tie enas? (57)⁶⁶

Mephistopheles

...

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause? (197)

Derartige Bildungen (**l' anĝeloj fortas** wörtl. 'die Engel starken' anst. **estas fortaj** 'sind stark'; **Egoistas li** wörtl. 'Egoistet er' anst. **Li estas egoisto** 'er ist ein Egoist'; **Pudela** wörtl. 'pudelig' anst. **Kiel pudelo** 'als Pudel'; **fenestre** wörtl. 'fensterig' anst. **tra la fenestro** 'durch das Fenster'; **enas** wörtl. 'int' für 'ist drinnen') entsprechen sämtlich den Regeln des Esperanto, sind in der Mehrheit der Fälle jedoch innovativ. Vom Übersetzer werden sie meist eingesetzt, um die Inhalte in verdichteter Form darzustellen, um so der Struktur im Deutschen entsprechen zu können. Auf dieselbe Weise sprachökonomisch sind auch

(4) die synthetischen Passivformen (z.B. **dresitas** anst. **estas dresita**), die wir an mehreren Stellen finden:

Faŭsto

Nu, pravas vi; troviĝas eĉ ne spur'
De iu sorĉ', kaj ĝi dresitas nur. (40)⁶⁷

⁶⁵ wörtl.: Warum durchs Fenster du nicht gehst?

⁶⁶ wörtl.: Ob die Frau hier drinnen ist?

⁶⁷ wörtl.: Nun, Recht hast du; befindet sich nicht einmal eine Spur Irgendeines Zaubers, und es ist nur dressiert.

Faust

Du hast wohl recht: ich finde nicht die Spur
Von einem Geist, und alles ist Dressur. (163)

Faŭsto

...
Sed tiu mank' tuj forigatas,
La superteran ni ekŝatas,
... (40)⁶⁸

Faust

...
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen:
Wir lernen das Überirdische schätzen,
... (164)

Mefistofelo

...
Ne bezonatas jam prepar',
Komencu, kunveninta ar'! (43)⁶⁹

Mephistopheles

...
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an! (170)

Es lässt sich verallgemeinern, dass sich die konsequente Ausnutzung der veranschaulichten vier Verfahren insgesamt als übersetzungsfördernd erweist. Sie stehen der erwähnten Problematik des agglutinierenden Charakters und des feststehenden Wortakzentes und den dadurch verursachten

⁶⁸ wörtl.: Doch dieser Mangel sofort wird beseitigt,
Das Überirdische wir beginnen zu schätzen

⁶⁹ wörtl.: Nicht wird gebraucht mehr Vorbereitung,
Beginnt, zusammengekommene Schar!

Beschränkungen der poetischen Freiheit gegenüber und können diese kompensieren.

Abschließend zu diesen übersetzungswissenschaftlichen Betrachtungen sei noch das Glossar zum 2. Teil der Tragödie erwähnt, in dem die vom Übersetzer gewählten Namen für Personen und Erscheinungen der griechischen Götterwelt erklärt werden. Dieses Glossar geht weit über die Funktion hinaus, die verwendeten und im Normwörterbuch des Esperanto nicht vorhandenen lexikalischen Einheiten zu dokumentieren. Dieses Glossar liest sich wie ein kleiner Abriss der griechischen Mythologie und unterstreicht die übersetzerische Kompetenz von Schulze, der sich des internationalen Adressatenkreises des Esperanto-Textes bewusst ist und dem Leser die für die Rezeption notwendigen und möglicherweise fehlenden Hintergrundinformationen liefert.

4 Zu einige Überlegungen aus phraseologischer Sicht

Die Verantwortung, die mit der Übersetzung des "Faust" verbunden ist - so sieht das Schulze auch selbst - ergibt sich nicht zuletzt dadurch, dass die Tragödie einen hohen Stellenwert in der deutschen Sprache besitzt, dass der Faust nach wie vor von allen Schülern gelesen und in Teilen gelernt wird und so außerordentlich gut bekannt ist. Zahlreiche Passagen sind zu geflügelten Worten geworden.⁷⁰ Sie werden sowohl schriftlich als auch mündlich zitiert, sei es in originaler oder in modifizierter Form und stehen als Anspielungsbasen zur Verfügung. Eine Übersetzung muss dieser Situation Rechnung tragen, indem sie beim Rezipienten nicht nur den Inhalt des Originals wachruft, sondern auch sprachliche Formen findet, die stilistisch ansprechend und einprägsam sind. Ich denke, dass dies in vielen Fällen gelungen ist.

Nehmen wir nochmals die Zeile

Zufrieden jauchzet groß und klein:

Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein (157):

Jubilas ĉies ĝoja kri':

⁷⁰ Die Sammlung *Geflügelte Worte* von Kurt Böttcher et al. (Leipzig: Bibliographisches Institut, 780 S.) enthält nicht weniger als 166 Belege aus Goethes Faust.

ĉi tie, rajte, homas mi. (37)⁷¹

'Phraseologieverdächtig' sind auch die folgenden Beispiele an:

Ja, diesem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muß. (468)

Jes, tiusence mi nun konvinkitas,
Jen finkonklud' el saĝa sci':
Liberon, vivon homo nur meritias,
Se ilin perluktadas li. (190)⁷²

M. Doch wählt mir eine Fakultät.
D. Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.
M. Ich kann es Euch so sehr nicht übelnehmen,
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht. (50)

M. Sed nun elektu fakultaton!
D. Jurisprudenc' ne vekas mian ŝaton.
M. Al mi tre kompreneblas via pens'.
Mi scias, kiel statas ĉi scienc'. (75)⁷³

⁷¹ wörtl.: [Es] jubelt jedermanns freudiger Ruf:
Hier, zurecht, mensche ich/bin ich Mensch.

⁷² wörtl.: Ja, in diesem Sinn ich nun bin überzeugt,
Dies ist die abschließende Schlußfolgerung aus klugem Wissen:
Freiheit, Leben ein Mensch nur verdient,
Wenn sie stets erobert er.

⁷³ wörtl.: M. Doch nun wählt eine Fakultät!
D. Jurisprudenz nicht weckt mein Verlangen.
M. Mir sehr verständlich ist Euer Gedanke,
Ich weiß, wie es steht um diese Wissenschaft.

Frosch

Vi vere pravas! Mian Leipzig laŭdas mi!

Ĝi estas et-Pariz' kaj formas siajn homojn. (53)⁷⁴

Frosch

Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob ich mir!

Es ist ein Klein Paris und bildet seine Leute. (190)

Wenn ihrs nicht fühlt,

ihr werdet nicht erjagen (146)

Se ne sentante, vi ne kaptos ĝin,

Se tio el anim' ne venas (32)⁷⁵

Habe nun, ach! Philosophie,

Juristerei und Medizin

Und leider auch Theologie

Durchaus studiert, mit heißem Bemühn

Da steh ich nun, ich armer Tor,

Und bin so klug als wie zuvor. (141)

Ho, jam mi pri filozofi',

Jurisprudenc' kaj medicin',

Bedaŭre eĉ teologi'

Penege okupadis min.

Jen mi nun staras, malsaĝul'!

Kaj sciokresko estas nul'. (30)⁷⁶

⁷⁴ wörtl.: Du hast tatsächlich Recht! Mein Leipzig lobe ich!
Es ist ein Klein-Paris und bildet seine Menschen.

⁷⁵ wörtl.: Wenn nicht fühlend, Ihr nicht werdet fangen es,
Wenn das aus einer Seele nicht kommt

⁷⁶ wörtl.: Ach, schon mit Philosophie,
Jurisprudenz und Medizin,

Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält (141)

Ke mi ekkonu, kio kerne
La mondon ligas plej interne (30)⁷⁷

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum. (186)

Amiko, grizas ĉiu teori',
Sed l'ora vivoarbo verdas. (51)⁷⁸

In einem Fall gelingt es dem Übersetzer jedoch nicht, dem Original gerecht zu werden. Es geht um die Stelle:

Denn was man schwarz auf weiß besitzt
Kann man getrost nach Hause tragen (184)

ĉar kion skribe fiksitis vi,
Kun tio ĝoje hejmeniru. (50)⁷⁹

Schulze ist hier außerordentlich selbstkritisch und schätzt ein, dass ihm mit seiner Variante keine völlig zufriedenstellende Lösung gelungen ist, da er keine Entsprechung für 'schwarz auf weiß' hat, die dann der Struktur des 4-füßigen Jambus mit dem Reimschema *abba* entsprochen hätte. In

Bedauerlicherweise sogar Theologie
Mit großem Mühen beschäftigte ich mich.
Hier ich nun stehe, ein Tor!
Und Wissenszuwachs ist null;

⁷⁷ wörtl.: Dass ich erkenne, was im Kern
Die Welt verbindet ganz im Innern

⁷⁸ wörtl.: Freund, es graut/grau ist jede Theorie,
Doch der goldene Lebensbaum grünt.

⁷⁹ wörtl.: Denn was schriftlich fixiert hast du,
Mit diesem freudig geh nach Hause.

dieser Form ist die Wendung jedoch besonders intensiv im kollektiven Gedächtnis der deutschen Sprecher gespeichert.

Über die Akzeptanz seiner Variante wie der vielen anderen Passagen muss die Sprechergemeinschaft entscheiden. Voraussetzung dafür ist jedoch erst einmal, dass das Buch Verbreitung findet und gelesen wird. Dieses wäre der Übersetzung wirklich zu wünschen.

Literaturverzeichnis

CHENG, Chin-chuan (1982): "The Esperanto of EL POPOLA ĈINIO". In: *Studies in the Linguistic Sciences* Vol. 12/1 Spring 1982, 49-62.

GOETHE, Johann Wolfgang von (??): *Faust. Gesamtausgabe*. Leipzig: Insel, 647 S.

GOETHE, Johann Wolfgang von (1999): *Faŭsto. Unua parto de la tragedio kaj Dua parto de la tragedio* [Faust. 1. und 2. Teil der Tragödie], ins Esperanto übersetzt von Karl Schulze, hrsg. von Ulrich Becker. Berlin: Mondial, 207 S.

KALOCSAY, Kálmán et al. (1984): *Parnasa gvidlibro* [Leitbuch zum Parnass]. Pisa: Edistudio, 207 S.

ŁABNO-FAŁECKA, Ewa (1995): *Phraseologie und Übersetzen*. Frankfurt a. M. (etc.): Lang, 542 S.

RAŠIĆ, Nikola (1987): "Pri la difino de Esperanto-literaturo" [Über die Definition der Esperanto-Literatur]. In: Maitzen, Michael/Mayer, Herbert/Tišlar, Zlatko (Hrsg.): *Aktoj de Internacia Scienca Simpozio "Esperanto 100-Jara"* [Akten des Internationalen Wissenschaftlichen Symposiums "100 Jahre Esperanto"]. Wien/Maribor: Pro Esperanto/Inter-kulturo, 150-158.

SCHULZE, Karl (1999): La aventuo de la Faŭst-tradukado. In: Goethe 1999, S. 12-18
(Erstveröffentlicht in : Paco, DDR-Ausgabe, Berlin, 1982, S. 24-28)

SILFER, Giorgio (1978): *Enkonduko al literatura kritiko* [Einführung in die Literaturkritik]. Liège: Librofako de Literatura Foiro, 44 S.

TROSCHINA, Natalia (1997): "Stilistisches Koordinatensystem und Intertextualität im öffentlichen Mediendiskurs Rußlands". In: Klein, Josef/Fix, Ulla (Hrsg.): *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*. Tübingen: Stauffenburg, 167-176.